

„Frankfurt soll Eigenversorgung stärken“

Schutzgemeinschaft Vogelsberg kritisiert Verhalten des Regierungspräsidiums und der ZMW

Brachtal/Birstein (re). Die Schutzgemeinschaft Vogelsberg (SGV) kritisiert das Vorhaben einer neuen Fernwasserleitung zwischen den Versorgungsnetzen der OVAG und des ZMW (Zweckverband Mittelhessischer Wasserwerke) durch den Vogelsberg weiterhin scharf. In einer neuen Pressemitteilung heißt es, das Regierungspräsidium (RP) Gießen und der ZMW seien nicht dazu bereit, zu diskutieren.

„Augen zu und durch: Über den Verkauf von mittelhessischem Grundwasser ins Rhein-Main-Gebiet und die damit verbundenen Risiken wollen die Gießener Stadtobere und der ZMW-Vorstand nicht diskutieren. Offensichtlich haben sie beschlossen, dass der Klimawandel mit seinen drohenden Trockenperioden in Gießen und Umgebung nicht stattfindet. Während in Paris global gedacht wird, muss in Gießen ja noch lange nicht lokal gehandelt werden“, so die SGV. Anders seien die nichts-

sagenden Antworten, die die Schutzgemeinschaft Vogelsberg e.V. (SGV) und die Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“ e.V. bislang aus Gießen erhalten haben, nicht mehr zu interpretieren.

Stattdessen berufen sich, so die SGV, die Stadt und der ZMW auf ihren vor Jahren getroffenen Beschluss, ZMW-Wasser via OVAG-Transportleitung nach Frankfurt zu schicken. „Dass dieser seinerzeit auf einer mangelhaften fachlichen Grundlage und unter merkwürdigen Umständen zustande gekommen ist, stört dabei anscheinend nicht“, heißt es weiter. Befragungen der SGV hätten ergeben, dass etliche Mitglieder der ZMW-Verbandsversammlung, die dem Leitungsbau damals zugestimmt haben sollen, weder das ökologische Risiko für das Wohratal noch die mit der Wasserlieferung verbundene Gefahr der Frankfurter Brunnenschließungen gekannt hätten. Würde es heute, nach den Aufklärungsbemühungen des Naturschutzes, erneut zu einer Abstim-

mung kommen, sähe das Ergebnis wohl anders aus, meint die SGV.

Typisch für die Gießener „Vogel-Strauß-Politik“ und deren Folgen sei die Diskussionsveranstaltung am 25. November in der Gießener Kongresshalle gewesen. Dort hatten sich SGV und Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“ e.V. eine öffentliche Klärung erhofft. „Unter anderem wäre interessant gewesen zu erfahren, warum der ZMW Lieferverträge geschlossen hat, ohne die dafür erforderlichen Wasserrechte zu besitzen.“ Stattdessen habe die Gießener Wasser- und Umweltpolitik weitgehend durch Abwesenheit gegläntzt, während der ZMW lediglich seinen Geschäftsführer schickte. Dieser habe gesagt, dass er sich zu den konkreten Fragen nicht äußern könne, da er erst drei Monate im Amt sei. „Was verwundert, da er als ZMW-Vorstand in den Jahren davor den Leitungsbau maßgeblich vorangetrieben hatte“, kritisiert die Schutzgemeinschaft. Der Geschäftsführer habe zudem mehrfach betont, dass

der ZMW sein Wasser grundwasserschonend fördere. Dass der ZMW dies, wie für den Naturschutz erforderlich, auch umweltschonend tue, sei seitens der ZMW trotz Nachfrage nicht bestätigt worden.

Dabei sei dies eine der entscheidenden Voraussetzungen für einen mittelhessischen Wasserexport. Auch das zweite, entscheidende Kriterium, nämlich der Nachweis für den unbedingten Bedarf des Wassers im Rhein-Main-Gebiet, werde bisher nicht erfüllt. Klar sei lediglich, dass in Frankfurt Brunnen geschlossen werden sollen, wenn ZMW-Wasser zu fließen beginne. Dies wäre für die Fördergebiete nach Angaben der SGV fatal, da sie dann in heißen, trockenen Sommern, wenn der Wasserverbrauch sprunghaft ansteige, die Ausfallmengen liefern müssten. In den länger werdenden Trockenperioden leide die Natur hingegen auch ohne Grundwasserförderung unter Wassermangel. Der Naturraum eigne sich mit fortschreitendem Klimawandel immer weniger

für das Gewinnen von Spitzenmengen.

Deshalb, fordert die Schutzgemeinschaft Vogelsberg, müssen Frankfurter Spitzenlasten aus Frankfurter Brunnen abgedeckt werden, „auch wenn die Regierungen von Gießen, Frankfurt und des Landes Hessen derzeit genau das Gegenteil behaupten“. Dort würden unisono die Wachstumsinteressen Frankfurts und die betriebswirtschaftlichen Vorteile des ZMW über die Belange des Naturschutzes gestellt. Die SGV und die Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“ e.V. fordern besonders die am ZMW beteiligten Städte und Frankfurt auf, sich ernsthaft und zukunftsorientiert alternativen Lösungen zum riskanten Verschicken von ZMW-Wasser zu öffnen. So müsse Frankfurt seine Eigenversorgung stärken und damit die Fernwassergewinnungsgebiete entlasten. „Und Gießen sollte sich mit der Frage beschäftigen, wie viel Wasser tatsächlich gefördert werden muss.“